

Darum mischen wir mit!

Wir als DGB-Jugend treten für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen junger Menschen und für die Demokratisierung von Gesellschaft und Wirtschaft ein. Wir kämpfen für die **Chancengleichheit im gesamten Bildungssystem**, um jungen Menschen eine qualifizierte und nachhaltige *AusBildung* zu ermöglichen. Bildung ist für uns keine Ware, sondern ein **Menschenrecht**.

Wir unterstützen den Bildungsstreik mit unseren Forderungen: Für die Verbesserung der Studienbedingungen fordern wir eine Anpassung des Hochschulstudiums an die sozialen, wirtschaftlichen und individuellen Lebensrealitäten von Studierenden und Studierwilligen. Wir unterstützen den Bologna-Prozess, kritisieren aber die derzeitige Umsetzung. Wir fordern die Vergleichbarkeit von Studiengängen und Abschlüssen und einen Kurswechsel nach dem Grundsatz: Qualität vor Tempo! Wir brauchen die sorgfältige Umsetzung einer Reform, die die Qualität des Studiums und der Lehre nachhaltig verbessert und wieder Freiräume für mehr hochschulpolitisches Engagement ermöglicht.

Wir fordern die bundeseinheitliche Abschaffung von Studiengebühren, Bildungskonten, Rückmelde- und Verwaltungskosten jeglicher Art, die als versteckte Studiengebühren fungieren. Außerdem fordern wir eine eltern-unabhängige und bedarfsdeckende Bildungsförderung im In- und Ausland, die ein selbstbestimmtes Lernen und Mobilität ermöglicht.

Vor Ort mischen wir in vielen Bildungsstreikbündnissen mit. In **gewerkschaftlichen Hochschulgruppen** arbeiten wir an dem Thema kontinuierlich. Wir **beraten Studierende** unter *students at work* zu sozial- und arbeitsrechtlichen Fragestellungen. Misch auch du mit!

Noch Fragen?

Hier findest du uns auf dem Campus:



Kontakt

Sabrina Klaus-Schelleter
Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin
Tel. 030 / 240 60 - 603
Email: sabrina.klaus-schelleter@dgb.de

Herausgeber: DGB Bundesvorstand, Bereich Jugend
V.i.S.d.P.: René Rudolf
Gestaltung: Heiko von Schrenk / schrenkwerk.de
Titelfoto: Roland Geisheimer / attenzione
Stand: April 2010



Bildungsstreik – Wir mischen mit!



www.dgb-jugend.de/studium

students
at
work

Studium heute: Ein Hürdenlauf

Defizite: Bekannt und benannt

Fast alle nationalen und internationalen Vergleichsstudien stellen dem deutschen Bildungswesen ein miserables Zeugnis aus: ein sozial selektierendes Schulsystem mit einer zu hohen Zahl an Schulabbrecher/-innen. Hinzu kommen 1,5 Millionen Menschen zwischen 20 und 29 Jahren ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Die **ungleiche Verteilung von Bildungschancen** macht auch vor der Entscheidung und Möglichkeit, ein Studium aufzunehmen, nicht Halt.

Soziale Selektion

Eine aktuelle Studie des Hochschul-Informationssystems (HIS) hat gefragt, warum **86.000 potenzielle Studierende** nach dem Abitur kein Studium beginnen. Ein Drittel dieser jungen Menschen gab an, dass ihnen schlicht das Geld dafür fehlt. Eine neue Allensbach-Studie untermauert diesen Befund: Jeder zweite Abiturient/jede zweite Abiturientin aus ärmeren Verhältnissen **kann kein Studium aufnehmen**.

Workload

Wer im Studium angekommen ist, muss weitere Hürden nehmen. Das Ziel des 1999 gestarteten Bologna-Prozesses war die Gestaltung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes. Konkret: Förderung der Mobilität von Studierenden und Hochschullehrer/-innen durch u. a. die Schaffung eines Systems von vergleichbaren Abschlüssen. Das Instrument zur Vergleichbarkeit ist der sogenannte »Workload«. Das Bewertungssystem ist das »European Credit Transfer System« (ECTS), welches regelt, wie viele Leistungspunkte (Credits) Studierende für das erfolgreiche Absolvieren eines Kurses erhalten. Ausgangspunkt für die Berechnung der Credits ist der »durchschnittliche« Arbeitsaufwand (Workload) des/der »Durchschnittstudierenden«.

Im **europäischen Vergleich steht Deutschland an der Spitze, was den Workload angeht**. Ein Credit entspricht 30 Stunden Leistung. Das Einhalten der Regelstudienzeit setzt 30 Credits pro Semester für Studierende voraus. Dies führt im Alltag von Studierenden zu einer hohen Arbeitsbelastung – in der Regel kombiniert mit der Überfrachtung von teilweise sehr starren Studienprogrammen, einer hohen Prüfungsbelastung, überfüllten Seminaren und einer mangelnden Betreuung sowie einem geringen Praxisbezug.

Mehrfachbelastungen

Besonders problematisch wird die **hohe Arbeitsbelastung** für Studierende, die sich ihr **Studium** vollständig oder teilweise **selbst finanzieren müssen**. Und das sind beinahe zwei Drittel aller Studierenden. Neben den Unterhaltskosten sind in den letzten Jahren in der Mehrzahl der Bundesländer **Studiengebühren** und/oder **Studienkonten** eingeführt worden. Das bedeutet für viele Studierende: noch mehr jobben, und das auch noch bei gleichzeitig höherer Studienbelastung.

Studienabbruch

Daher überraschen die Ergebnisse einer weiteren aktuellen HIS-Studie, die die Ursachen und Motive für den Studienabbruch bei Bachelor- und Masterstudierenden untersucht, wenig: 20% aller befragten Studienabbrecher/-innen fühlen sich den Anforderungen des Studiums nicht gewachsen und geben daher **Leistungsprobleme** als Grund für den Studienabbruch an. Zählt man die 11% der Studienabbrecher/-innen hinzu, die das **Nichtbestehen von Prüfungen** als Abbruchgrund nennen, so sind 31% der Studienabbrecher/-innen aus Gründen der Überforderung gescheitert. **Studienfinanzierungsprobleme** führten für 19% der Befragten zum Studienabbruch. Dahinter verbirgt sich neben finanziellen Schwierigkeiten zunehmend das Problem, die zur Finanzierung des Lebensunterhalts notwendige Erwerbstätigkeit und das Studium miteinander zu verbinden.

BAföG-Novelle unzureichend

Nicht einmal ein Fünftel der Studierenden erhält BAföG; die Anzahl derer, die mehr als 500 € pro Monat erhält, ist gering. Da holt das selektive deutsche Bildungssystem noch mal einen Hammer heraus. Zwar doktert fast jede Bundesregierung ein wenig am BAföG herum – heraus kommt aber meist nicht einmal ein Inflationsausgleich beim Höchstsatz. Der BAföG-Anspruch im Master-Studium scheitert oft an der **willkürlichen Altersgrenze von 30 Jahren**, und die **Elternfreibeträge** sind **unverhältnismäßig gering**. Auch deshalb gibt es heute 10.000 **weniger BAföG-Empfänger/-innen** als 2005 – bei steigenden Studierendenzahlen.

Schleichende Entdemokratisierung

Die hohe Arbeitsbelastung von Studierenden führt auch zu geringerem hochschulpolitischem Engagement. Die vom fzs-initiierte Bologna-Umfrage, die den Bologna-Prozess aus Sicht der Studierenden untersucht hat, kam zu dem Ergebnis, dass trotz gleich eingeschätzter Wichtigkeit von hochschulpolitischem Engagement das tatsächliche Engagement von Studierenden in den neuen Strukturen geringer ist. Aus unserer Sicht schwächt das die Demokratie, indem es **weniger Raum für politische Teilhabe** gibt.

Bologna gescheitert?

Der Weg zum Ziel der Mobilität in einem einheitlichen und vergleichbaren Hochschulraum ist zum Hürdenlauf geworden, und das Ziel derzeit noch nicht erreicht. Die **Mobilität der Studierenden hat sogar abgenommen**. Bei einem Studienortwechsel während des Studiums innerhalb Deutschlands werden Leistungen oft nicht anerkannt. Für die Auslandsmobilität sehen 80% der Studierenden für sich Finanzierungsprobleme als Hürde, und 77% befürchten eine Studienzeitverlängerung.